Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 51. Sonnabend den 27. Juni 1914. 21. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Der Konservative Verein für Obernigk und Umgegend] hielt am Sonntag den 21. Juni cr. im Kurhotel Sitten in Obernigk eine lokale Vereinsversammlung ab, die leider nur mäßig besucht war, was wohl aber in Anbetracht der Witterungsverhältnisse, durch welche die Landwirte die Heuernte noch immer nicht beenden konnten, nicht anders zu erwarten war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Tierarzt Proske, begrüßte die Erschienenen mit Worten des Dankes für ihr Erscheinen und stellte hierbei den Parteisekretär für den Kreis Trebnitz, Herrn Kindervater, den anwesenden Mitgliedern vor. Herr Parteisekretär Kindervater erhielt hierauf das Wort und verbreitete sich in einem zirka einstündigen Vortrage über die zurzeitige politische Lage im allgemeinen und über die Ziele und Zwecke der einzelnen Parteien im besonderen. Die oft vom Beifall der Anwesenden unterbrochene Rede gipfelte zum Schluß in dem Wunsche, daß es der konservativen Partei auch im Wahlkreise Militsch-Trachenberg-Trebnitz gelingen möge durch zielbewußte Organisation die konservativen Elemente zu sammeln und zu stärken, damit auch bei der nächsten Reichstagswahl der Sieg den altbewährten Vertretern verbleibt. Lebhafter Beifall und herzlicher Dank lohnte den Redner für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen. In der hierauf folgenden Diskussion sprachen noch Herr Tierarzt Proske und Herr Oberamtmann Schreiber aus Karoschke, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— [Die prächtigen Erholungsstätten des Breslauer Beamtenvereins] haben auch in diesem Jahre wieder an Verschönerungen und neuen Bauten zugenommen. Wie bekannt sein dürfte, hat dieser Verein infolge der Bemühungen seiner Vorstandsmitglieder seinerzeit von der Königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau die Erlaubnis erhalten, einen direkten Fußweg über das Bahngelände von der Riemberger Straße nach dem Bahnhofsgebäude auf eigene Kosten herstellen zu dürfen, auch eine neue Brücke hat der Verein in Verbindung an den Weg herstellen lassen. Die Eisenbahnbehörde trug aber wohl Bedenken, diesen Weg über das Bahnterrain bei der Drehscheibe und dem Lokomotivschuppen entlang auf die Dauer ganz zu überlassen und ging mit dem Plane um, denselben wieder einzuziehen. Es wurden seitens des Beamtenvereins einige Tage hindurch Zählungen der den Weg zur Bahn benutzenden Personen vorgenommen, um nachzuweisen, daß dieser neue Weg wirklich ein Bedürfnis gewesen ist und stark benutzt wird. Es ergab sich, daß 200 Personen und mehr diesen Weg täglich vom und zum Bahnhofsgebäude benutzen. Am Montag waren mehrere Herren von der Eisenbahndirektion nach Obernigk gekommen, um die Sache in Augenschein zu nehmen und Beschluß zu fassen. Auch der Vorstand des Beamtenvereins, Herr Gemeindevorsteher Koleja und einige zuständige Herren nahmen an der Verhandlung teil. Nach Besichtigung und Beratung waren die Eisenbahndirektionsmitglieder geneigt, diesen Weg, der tatsächlich die beste Verbindung zur Bahn herstellt, noch auf die Dauer eines Jahres offen zu lassen, aber sie stellten die Bedingung, daß es bis dahin der zuständigen Amts- und Gemeindevertretung gelungen sein wird, einen anderen Weg zur Bahn zu schaffen. Es dürfte bei einigem guten Willen wohl gelingen, einen ebenso bequemen Zufuhrweg durch einige der Gärten gegenüber der Konservenfabrik und der Gasanstalt schaffen zu können, was der Verbindung der Erholungsstätten zur Bahn sehr zu statten käme und sicher schwer ins Gewicht fallen dürfte, wenn die Bahn den jetzigen Weg wieder schließt.

— [Der Turnverein Obernigk] vergrößert und verbessert sich immer vorteilhafter. Vor kurzem hat der Verein wieder neue praktische Turngeräte angeschafft, beispielsweise für 120 Mark einen Barren, der in dem Vereinslokale „Deutscher Kaiser" aufgestellt wurde und allgemeine Anerkennung fand. Das Gerät ist von Julius Dietrich und Hannack in Chemnitz eigens für den Turnverein angefertigt worden.

— [Der neu eingerichtete Wochenmarkt in Obernigk], der jeden Dienstag und Freitag im Garten des „Deutschen Kaisers" abgehalten wird, erfreut sich eines immer regeren Zuspruches und entwickelte sich der Verkauf der verschiedensten Marktartikel immer in schnellster Zeit ohne jede Störung; einige kleine Uebelstände dürften sich wohl in kurzer Zeit zugunsten der Beteiligten und des Marktes von selbst verlieren.

— [Herr Wachtmeister Gottlieb in Gellendorf] ist nach Dockern zur Ueberwachung der zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Sperrmaßregeln kommandiert. Seine Vertretung hat Herr Wachtmeister Boye in Obernigk übernommen.

— [Diese Nummer unseres Blattes] ist die letzte für dieses Quartal. Wer von unseren werten Postabonnenten das Abonnement noch nicht erneuert haben sollte, wolle es bald tun, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen, ebenso auch unsere Zeitungsausträger.

— [Zu dem Mittwoch den 1. Juli in Trachenberg stattfindenden Viehmarkte] dürfen Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nur aus seuchenfreien Kreisen aufgetrieben werden.

— [Eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei] findet im Deutschen Reiche am 1. Juli d. J. statt.

— [Zum Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft] wählte die Hauptversammlung in Hannover den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen für die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915. Die Ausstellung findet 1915 in Breslau statt.

— [Der Kreisverband der Feuerwehren des Kreises Trebnitz] hielt Sonntag den 14. Juni seinen diesjährigen Kreisverbandstag, den fünften seit der Gründung des Verbandes, in Lossen ab, welcher kleine Ort seit drei Jahren eine Freiwillige Feuerwehr hat, 23 diensttuende Mitglieder stark, für den 270 Seelen zählenden Gemeindebezirk wohl eine ansehnliche Zahl. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Goltz aus Trebnitz, eröffnete gegen 3 Uhr die Sitzung mit einem „Gut Wehr" auf den Kaiser. Der Schriftführer trug zuerst den Jahresbeeicht vor. Erwähnenswert ist daraus, daß Neugründungen Freiwilliger Feuerwehren im Kreise seit dem 19. Januar 1913 nicht mehr stattgefunden haben, also noch 20 uniformierte und militärisch ausgebildete Wehren mit rund 370 aktiven Mitgliedern bestehen. Darauf ehrte die Versammlung das Gedächtnis des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden, des Rentiers Herrn Gudewill in Obernigk, durch Erheben von den Plätzen. Rechnungslegung. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit 851,94 Mark, in Ausgabe mit 790,35 Mark, also mit 61,59 Mark Bestand ab. Der Beitrag mußte auf 30 Pfennig pro diensttuendes Mitglied beschlossen werden, nachdem der Beitrag zum Bezirksverbande um 5 Pfennig pro Kopf erhöht worden ist. Bei der durch Zuruf vollzogenen Neuwahl des Vorstandes wurden sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden bleibt vorläufig unbesetzt. Als Ort für den nächstjährigen Kreisverbandstag wurde Hünern gewählt. Herr Brandmeister Fischer aus Obernigk beantragte, innerhalb des Kreisverbandes diejenigen Privatfeuerversicherungsgesellschaften zu ermitteln und bekanntzugeben, welche bisher das Feuerlöschwesen durch Beihilfen unterstützt haben, auch diejenigen, die sich auf Gesuche hin ablehnend verhalten haben. Dieser Vorschlag wurde beifällig angenommen. Nachdem noch einige Anträge erledigt worden waren, wurde die Sitzung gegen halb 5 Uhr geschlossen, und die auswärtigen Feuerwehrmänner verließen das gastliche Lossen.

Prausnitz. [Prinz Sigismund von Preußen], der sich bekanntlich auch am Ostmarkenfluge beteiligte und dessen Flugzeug von dem Piloten Stiefvater gesteuert wurde, kam am Sonntag morgen mittels Automobils durch unsere Stadt.

— [Der evangelische Kirchenchor] hatte sich am Dienstag nachmittag zu einer Nachfeier des 60. Geburtstages seines geschätzten Leiters, Herrn Kantor Maiwald, in Neukes Garten in Klein-Peterwitz versammelt. Nach einer kurzer Begrüßung der Erschienenen ergriff Herr Lehrer Gerlitz das Wort, um darauf hinzuweisen, wie es dem Herrn Kantor Maiwald gelungen sei, den Chor vorteilhaft zu entwickeln und vollkommenere Leistungen zu erzielen, wovon die beiden Kirchenkonzerte des vorigen Jahres Beweis geben. Er versicherte noch namens der Mitglieder des Kirchenchores, daß es denselben stets heilige Pflicht sein werde, den Leiter in seinem schönen Berufe, den Herrn zu preisen und die Menschen zu veredeln, gern und willig zu unterstützen. Nachdem man sich leiblich gestärkt, trat die Gemütlichkeit in ihre Rechte. Heitere Gesänge und ein Preiskegeln erhöhten die Freude. Zum Schluß wurde von alt und jung noch fleißig das Tanzbein geschwungen. Erst in später Nachtstunde trennte man sich mit dem Bemerken: „Es war wieder einmal schön beim Kirchenchor!" use.

— [Der Obst- und Gartenbau-Verein zu Trachenberg] unternimmt Sonntag mittels Extrazuges einen Ausflug nach Trebnitz und passiert somit unsere Stadt. Die Abfahrt erfolgt mittags 12 Uhr am „Stern" in Trachenberg.

— [Die hiesige Schützengilde] begeht am nächsten Sonntag den 5. und Montag den 6. Juli die Feier ihres 250jährigen Bestehens und hat dazu ein recht reichhaltiges Programm aufgestellt. Auf dem Schützenplatze konzertiert Sonntag nachmittag die Kapelle des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nummer 50 aus Rawitsch, worauf wir heute schon aufmerksam machen wollen, auch sonst wird an allerhand Kurzweil kein Mangel sein, so daß sich jeder auf seine Art wird bestens amüsieren können.

— [Die Insassen der vielen Automobile], die am Montag gegen Mittag unsere Stadt passierten, gehörten einem brandenburgischen Automobilklub an, der, von Posen kommend, unter Führung seines Präsidenten eine Vergnügungsfahrt nach Bad Altheide in der Grafschaft Glatz unternahm.

— [Der Katholische Gesellenverein in Sagan] beging am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum, woran sich 66 Vereine beteiligten; ebenfalls am Sonntag feierte der Namslauer Bruderverein das gleiche Fest, an dem 32 Vereine teilnahmen.

Trachenberg. [Unfall.] Als das Seitesche Automobil von einer Ausfahrt zurückkehrte, wurde der Arbeiter Marke von ihm erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nach Einlieferung in das Herzogliche Hospital verschied.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Durazzo wieder bedroht.

Fürst Wilhelm von Albanien kämpft einen schweren Kampf. Die Aufständischen haben sich anscheinend nur in Verhandlungen eingelassen, um Zeit zu gewinnen und Verstärkungen heranzuziehen. Die vom Süden zum Entsatz heranrückenden fürstentreuen Mannschaften sind von den Rebellen zurückgeworfen worden. Prenk Bibdoda aber, der vom Norden her den Vormarsch gegen die Aufständischen angetreten hat und nur vier Stunden von Durazzo steht, zögert mit seinem endgültigen Vorstoß in einer Weise, die den Gedanken an verräterische Absichten seinerseits nur zu gerechtfertigt erscheinen läßt.

Niederlage der Regierungstruppen.

Das Mißgeschick, das die von Süden vordringenden fürstentreuen Truppenabteilungen in der Stärke von insgesamt 1000 Mann betroffen hat, wird in dem nachfolgenden Telegramm des näheren geschildert:

Die von Süden anrückenden Ersatztruppen gerieten bei Karabunar und Luschina in heftigen Kampf mit etwa 600 Aufständischen, die die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Der rechte Flügel der Regierungstruppen stand unter Führung des Majors Besim-Bei und des holländischen Offiziers de Jongh, das Zentrum unter dem Befehl Nurreddin-Bei Vloras und Hischmid Toskas, der linke Flügel unter Bektasch-Bei. Die Regierungstruppen wurden zurückgeworfen und gegen Fieri am Semenifluß zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig stehen.

Daß es den Führern der Rebellentruppen nur darum zu tun war, Zeit zu gewinnen, zeigt die veränderte Haltung ihres Hauptkommandierenden, des Mufti von Tirana. Während er bisher in einzelnen Punkten seiner Forderungen zum Nachgeben bereit schien, besteht er jetzt energisch auf allen, so daß an eine Einigung nicht zu denken ist. Man fürchtet, daß Prenk Bibdoda mit den Rebellen heimlich verhandelt.

Prenk Bibdodas Hinterlist?

Er kassiert täglich 16 000 Frank für seine 8000 Mann ein, doch zweifelt auch die Regierung, ob er nicht ein hinterlistiges Spiel treibt. Der Sold wird indessen weiter ausbezahlt. Er verlangte von der Regierung eine zweite Kanone, um mit seinen Truppen seine Stellungen vier Stunden nördlich von Durazzo verlassen und den Vormarsch gegen die Aufständischen antreten zu können. Das gewünschte Geschütz ist bereits vom Ingenieur Haeseler an Bord der „Gisela" zu der Stellung Prenk Bibdodas gebracht worden. Wenn der Miriditenführer es aufrichtig mit dem Fürsten meinte, so hätte er jetzt keinen Grund mehr, den Vormarsch hinauszuschieben.

Große Hoffnung setzt man in Durazzo auf die fremden Kriegsschiffe. Der

deutsche Kreuzer „Breslau"

ist eingetroffen. Das Offizierkorps des Schiffes wurde vom Fürsten empfangen. Man nimmt an, daß die internationale Flotte nunmehr einen Angriff der Rebellen auf die Hauptstadt nicht mehr dulden, sondern mit ihren Geschützen eingreifen wird. Intrigen, wie sie bei dem ersten Angriff auf Durazzo von seiten der Italiener ins Werk gesetzt worden sind, dürften nach Eintreffen der „Breslau" auf keinen Erfolg mehr rechnen.

Heer und Flotte.

— Der Kommandierende General des 15. Armeekorps von Deimling hat folgende Verfügung über die Einschränkung des Alkoholverbrauchs erlassen: „Es ist vielfach üblich, nach gelungener Besichtigung oder bei ähnlichen Anlässen den Mannschaften als Belohnung ein Bierfest aus Kantinen- oder sonstigen Mitteln zu veranstalten. Ich bin der Ansicht, daß man den Mannschaften eine größere und schönere Freude bereiten kann, wenn man die verfügbaren Mittel nicht in Bier anlegt, sondern zu einem gemeinsamen Ausflug, z. B. nach der Hohkönigsburg oder dem Schlachtfeld von Wörth, verwendet. Dort halten die Offiziere einen gemeinverständlichen Vortrag. Für das leibliche Wohl wird durch Verabreichung von Kaffee, Milch oder sonstigen alkoholfreien Getränken gesorgt. Wer glaubt, daß er ohne Alkohol nicht existieren kann, mag sich aus eigener Tasche welchen kaufen. Für solche Feiern werden die Soldaten ihren Vorgesetzten dankbarer sein als für die Bierfeiern. Die Erinnerung an sie wird bleiben, während die Erinnerung an die Bierfeier mit dem Katzenjammer verrauscht, den sie erzeugt."

— Obwohl die Lieferungen für die Marine aus Süddeutschland in den letzten Jahren ständig zugenommen haben, will der Staatssekretär des Reichsmarineamts entsprechend den im Reichstage wiederholt laut gewordenen Wünschen die süddeutsche Industrie hierfür noch stärker als bisher heranziehen. Er hat daher verfügt, daß die Bekanntmachungen über Verdingungen für die Marineverwaltung fortan auch in süddeutschen Blättern veröffentlicht werden, damit die dortigen Industriellen hierüber ständig und rechtzeitig unterrichtet werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Deutsche Kronprinz wird im nächsten Jahre wahrscheinlich doch noch nach den Kolonien reisen. Wie erinnerlich, sollte diese Reise schon in diesem Jahre stattfinden, wobei die Kosten in Höhe von 180 000 Mk. vom Reich verlangt werden sollten. Plötzlich wurde jedoch mitgeteilt, daß der Kaiser seine Zustimmung verweigere, da die Bürgschaften für die persönliche Sicherheit des Kronprinzen nicht genügend seien. In kolonialen Kreisen ist man nun bestrebt gewesen, den geäußerten Bedenken, durch neue Vorschläge gerecht zu werden, die auf eine Änderung des ursprünglichen Reiseplanes hinauslaufen.

* Der bayerische Reichsrat ist den neuen Steuerplänen der Regierung nicht günstig gestimmt. Die vorgelegten Päne seien direkt gefährlich, da sie die Steuerkraft überspannten. Der Staat müsse sich nach der Decke strecken, und die Regierung soll ihr Budget danach einrichten.

* Unter dem Verdacht, im Dienst einer fremden Macht Spionage getrieben zu haben, ist in Hamburg ein Mann verhaftet worden. Er wird beschuldigt, Kieler Photographen zum Landesverrat verleitet zu haben. Es wurde wertvolles Material bei ihm beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Frankreich.

* Der Marineminister Gauthier gab zu Ehren des Admiralstabschefs der russischen Marine, Admiral Russin, ein Frühstück, bei dem er den folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Wir verfolgen mit aufmerksamer Sorge, sozusagen von Tag zu Tag, die Anstrengungen Rußlands zur Vergrößerung seiner Seemacht (Beifall) und den Erfolg, der diese Bemühungen krönt. Ich hoffe, daß auch Sie von der Besichtigung unserer Marine den Eindruck erhalten werden, daß Frankreich kein Opfer scheut, um seinen Freundschaften treu zu bleiben." Der russische Admiral sprach natürlich ebenso begeistert von der Marineverbrüderung zwischen beiden Ländern und tauschte außerdem mit dem Kriegsminister Messimy Versicherungen des festen Zusammenhaltens beider Armeen aus.

* In eingeweihten Kreisen verlautet, daß in allernächster Zeit ein besonderes Ministerium für Nordafrika gebildet werden wird, dem alle Angelegenheit von Tunis, Algerien und Marokko unterstehen sollen.

England.

* Gelegentlich eines festlichen Empfangs, den die Londoner Handelskammer Berliner Kaufleuten und Industriellen bereitete, hielt der frühere Staatssekretär Dernburg eine Rede über die deutsch-englischen Beziehungen. Er hob hervor, daß Deutschland und England die beiden besten gegenseitigen Kunden in der Welt seien, beide gingen Hand in Hand in den beiden großen Fragen der Zukunft, Behandlung der schwarzen Rassen durch den weißen Mann und in der sozialen Frage.

Italien.

* Der Anarchist Enrico Malatesta, einer der Hauptverantwortlichen für die blutigen Tage von Ancona, ist in die kleine Republik von San Marino in Mittelitalien geflüchtet. Dort wartet er einen günstigen Augenblick ab, um ins Ausland zu flüchten. Die Gesetze, die die Beziehungen der winzigen Republik zu Italien regeln, erlauben der italienischen Regierung nicht, die Auslieferung Malatestas zu verlangen.

Amerika.

* General Villa begann den Angriff auf Zacatecas, das den Schlüssel zur Hauptstadt Mexiko bildet. Die Friedensvermittler setzten ihre Verhandlungen fort. Sie haben angeblich neue Vorschläge ausgearbeitet. Doch hat es General Carranza endgültig abgelehnt, an den Verhandlungen teilzunehmen, so daß diese wohl aussichtslos sind.

Die Luftwirbel des Lenkballons.

Zum österreichischen Fliegerunglück.

Bei Engersdorf an der Fischa in Österreich hat sich in den Lüften ein Drama abgespielt, das ebenso traurig wie neu in der Geschichte der Luftfahrt ist. Neun wackere und tapfere Militärflieger büßten ihr Leben ein. Sieben von ihnen waren die Besatzung eines lenkbaren Ballons, die beiden anderen der Führer und der Beobachter eines Zweideckers, der die Aufgabe erhalten hatte, das Luftschiff zu verfolgen und, wie im Ernstfall, zu versuchen, es durch Überfliegen unter sich in eine Position zu bekommen, in der es im Krieg durch Werfen von Bomben hätte zerstört werden können.

Dieses Manöver konnte natürlich nur unter den allergrößten Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden. Es besteht dafür die strenge Vorschrift, daß zehn Meter Distanz eingehalten werden. Das geschah aber im vorliegenden Falle nicht. Die linke Tragfläche des Flugzeuges streifte die linke Längsseite des Luftschiffs und riß aus der Hülle des Ballonetts ein Stück heraus. Man sah eine mächtige Stichflamme aufschlagen, Luftschiff und Flugzeug stürzten zur Erde, neun wackere Flieger fand man als verstümmelte, verkohlte Leichen auf.

Wie konnte das Unglück passieren? Daß der Führer des Flugzeugs die strenge Vorschrift des Reglements, eine Distanz von 10 Metern zu halten, leichtsinnig vernachlässigt hat, wird wohl niemand annehmen. Anfangs schloß man auf einen plötzlichen Windstoß. Aber diese Annahme ließ sich nicht halten. Dagegen wurde es bald zur Wahrscheinlichkeit, daß der Zweidecker in einen Luftwirbel geraten ist, den das in Bewegung befindliche Luftzeug selbst erzeugt hat. Solche Wirbel hat man mehrfach beobachten können. Sie üben durch die gleichzeitig eintretenden Luftverdünnungen bei einer Stundengeschwindigkeit von etwa 70 Kilometer in dem betreffenden Luftraum eine sehr starke Saugkraft aus, mit der die relativ kleine Masse des Flugzeugs mit verhängnisvoller Heftigkeit an den ungleich umfangreicheren Lenkballon herangerissen werden konnte.

Eine große Kraft war ja übrigens gar nicht nötig, um dem Luftschiff verhängnisvoll zu werden. Die sechsfach gummierte Hülle des Luftschiffs hat keine größere Dicke als die Wand einer gewöhnlichen Reisetasche. Der Riß mußte also beim Anprall erfolgen, das Gäs strömte aus und die Explosion trat unmittelbar darauf ein. Möglich ist nun, daß der Führer des Flugzeugs, Oberleutnant Flatz, die Entfernung der beiden Fahrzeuge von einander oder ihre Geschwindigkeit nicht richtig eingeschätzt hat. Solche Distanzfeststellungen sind in der Luft noch weit schwieriger als auf offener See, wo das Auge selbst erfahrener Seeleute sich oft genug täuscht. Auf jeden Fall wird man nunmehr die bisherigen Vorschriften des

---

Gestern noch auf stolzen Rossen.

6] Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Ja, ja, das Schlaueste war's schon, er versuchte, so gegen acht die Damen anzutreffen.

Und da gerade sein Bursche kam, nahm er es als gutes Omen an, ohne den hätte er seine sieben Sachen doch nicht anziehen können; denn das Kreuz tat ihm sehr weh. Da bekam er auch schon wieder gute Laune.

Na, wer weiß, wozu es gut ist, wenn man mal zur rechten Zeit von einem Schinder koppheister geht!

* * *

Der Diener, ein alter Mann mit bartlosem Gesicht, öffnete die Tür.

„Die Herrschaften zu Hause?"

„Jawohl, Herr Leutnant!"

Lange Umstände wurden nicht gemacht, traf man die Damen an und kam man zu einer menschenwürdigen Zeit, wurde man auch empfangen!

„Hm, Johann, wer ist denn noch alles da?" fragte Wrütten, während er sich vor dem Spiegel die Attila zurecht zog.

„Herr Leutnant von Storglow und Baron Pingstorff!"

„So, so — na schön!"

Der Diener öffnete die breite Flügeltür, Wrütten trat über die Schwelle, verneigte sich und schlug die Absätze forsch zusammen, so daß die Sporen laut klirrten.

Die Damen kamen ihm entgegen.

„Wir hatten schon Angst, Sie hätten sich weh getan bei dem Sturze," sagte Frau Hohlstoone und reichte ihm die Hand zum Kusse.

„Es sah wohl schlimmer aus, gnädige Frau!"

Julia verzog den Mund.

„Und wir haben heute eine Menge Geld auf Sie verloren! Baron Pingstorff hat es für uns zum Totalisator getragen!"

Wrütten faßte den Vorwurf von der leichten Seite auf.

„Wissen Sie denn nicht, daß Damen in Deutschland das Wetten verboten ist, gnädiges Fräulein?"

Sie hielt sich die Ohren zu. „Was ist überhaupt nicht alles in Deutschland verboten?"

„Nun, ich meine nur so viel, wie nötig ist, um Zucht und Sitte aufrecht zu erhalten!"

Pingstorff, das Monocle im Auge, ein Tagedieb schlimmster Sorte, den man bis um zehn in manchem Salon, dann aber sicher in den Ballsälen antreffen konnte, woher er das Geld zu solchem Leben nahm, mochte Gott wissen, — war mit Storglow herangetreten. Mit seiner näselnden, hochmütigen Stimme fragte er Wrütten:

„Hm, deshalb wetten Sie auch nicht, mein Lieber — nicht wahr?"

Diesen blasierten, verlebten Kerl konnte Wrütten für den Tod nicht ausstehen, er gab ihm eine scharfe Antwort.

„Ich denke, Pingstorff, wenn Sie vor ihrer eigenen Schwelle fegen, werden Sie kaum Zeit haben, nach der meinen hinüber zu blicken!"

Er sagte es in leisem, wegwerfendem Tone flüchtig und begrüßte dann Storglow, einen gutmütigen Gardedragoner-Offizier, von dem es stadtbekannt war, daß er auf Wechseln ritt, die sich sehen lassen konnten.

Das Gespräch drehte sich anfangs um die Rennen, die Damen sprachen fließend deutsch, nur merkte man es an den Nasen- und Kehllauten und dem scharfen ß, daß sie Engländerinnen oder Amerikanerinnen sein mußten.

Wie es hier Sitte war, blieb man zum Abendbrot.

Wrütten führte Julia zu Tisch.

Der neueste Klatsch wurde durchgehechelt, die Damen zeigten sich sehr interessiert und unterrichtet, was man die nächsten Tage wohl anstellen könne, wie man diese und jene Ausstellung beurteilte. Das war Pingstorffs Fahrwasser! Er kritisierte sehr scharf, oft recht zutreffend, aber seine Weisheit stammte aus den Zeitungen, die er im Bette oder im Café las.

Nach Tisch versuchte Wrütten Fräulein Julia etwas schärfer auf den Zahn zu fühlen, aber sie wich aus, lachte und fragte ihn, ob er wohl Donnerstag in Hoppegarten zum Rennen sein würde.

Er bejahte.

Das war allerdings der böse Tag, an dem der Wechsel fällig wurde; nun, bis dahin lief noch viel Spreewasser durch Berlin, und ein Ausweg würde sich schon noch finden lassen, oder vielmehr mußte, und wenn er dem Halsabschneider einfach sagte:

„Menschenskind, seien Sie nicht unvernünftig, wenn Sie mich zur Strecke bringen, kriegen Sie überhaupt nichts zu sehen, denn mein alter Herr rückt keinen Heller heraus."

An den noch nach Geld zu schreiben, hatte er seit längerer Zeit aufgegeben. Die Antwort lautete doch einmal, wie das andere:

„Mein Junge, du hast noch einen Bruder und zwei Schwestern, wenn du mit deinem Monatswechsel von zweihundertundfünfzig Mark und alle zwei Jahre ein Pferd aus meiner Fohlenherde nicht auskommst, kann ich dir nicht helfen, oft genug hab ich dir nebenbei in den drei Jahren, seit du Offizier bist, von der Fähnrichszeit gar nicht zu reden, aus der Bredouille geholfen, jetzt kann ich nicht mehr."

Und da es unterdessen halb elf geworden war, fühlte sich Pingstorff verpflichtet, zum Aufbruch zu

Fliegerreglements, die wohl mit unseren deutschen übereinstimmen, aus Vorsicht in Zukunft verschärfen müssen. Die bisher als genügender Schutz bei solchen Verfolgungsübungen geltende Distanz von 10 Metern muß erweitert werden, sei es, daß sie den Saugwirbeln des Luftschiffes nicht stichhält, sei es, daß die mangelnde Sicherheit der Distanzschätzung diesen immerhin klein zu nennenden Abstand nicht genau innehalten läßt. St—n.

Luftschiffahrt.

— Die Luftschiffe der Delag haben im Jahre 1913 gute Erfolge erzielt. Die „Viktoria" machte 183 Fahrten und legte 17 166 Kilometer zurück, sie beförderte 2016 Passagiere. Die „Hansa" absolvierte 222 Fahrten und legte mit 2067 Passagieren 21 085 Kilometer zurück. Die größte Leistung hat das Luftschiff „Sachsen" zu verzeichnen, das in 245 Fahrten 3258 Passagiere beförderte und 25 000 Kilometer zurücklegte. An Fahrgeldern gingen ein 778 900 Mk.

— Der russische Leutnant Borislawsky, Schüler der Petersburger Flugschule, der mit einem Passagier auf einem Farman-Doppeldecker aufgestiegen war, stürzte aus einer Höhe von 60 Meter ab. Beide Insassen des Flugzeuges wurden getötet. Der Unfall soll auf einen Flügelbruch zurückzuführen sein.

Volkswirtschaft.

Deutsche und italienische Arbeiter. Auf dem in München tagenden Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands wurde wiederholt über die Beeinträchtigung der heimischen Arbeiterinteressen durch massenhafte Beschäftigung von Ausländern, besonders im Baugewerbe, Klage geführt. Ein Redner sagte hierzu: „Unsere Verhältnisse sind weit besser als die italienischen Verhältnisse mit ihren Eintagsrepubliken. Auch die Berichterstattung der deutschen Parteipresse über die italienischen Verhältnisse stehe durchaus nicht auf der Höhe. Über den Generalstreik in Italien z. B. sei in begeisterter Weise berichtet worden. Dabei haben sich dort Dinge abgespielt, die nicht geeignet sind, daß wir uns dafür begeistern könnten, und die nicht danach angetan sind, daß wir diese Spielerei in Deutschland jemals nachmachen könnten."

Gegen den Tabaktrust. Der Verband deutscher Zigarrenladeninhaber hat auf seiner Erfurter Tagung einen Beschluß gefaßt, worin er erklärt, daß er sich durch keine Angriffe des Tabaktrustes und seiner Agitatoren von seiner Überzeugung abbringen läßt, daß der Kampf gegen den Tabaktrust die vornehmste Aufgabe aller deutschen Tabakhändler sein muß. Er hält es für unbedingt notwendig, mit verstärkter Energie die Angriffe des Trustes abzuweisen und zur Wahrung der ureigensten Interessen des deutschen Zigarrenhändler-Verbandes den deutschen Markt der deutschen Industrie dauernd zu erhalten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Mannheim. Am 18. Juli beginnt hier das Meisterturnier des deutschen Schachbundes. An ihm nehmen teil: aus Deutschland Carls, Krüger, Mieses, Dr. Tarrasch und Teichmann; aus Österreich-Ungarn Breyer, Duras, Réti, Spielmann, Dr. Tartakower und Dr. Vidmar: aus Rußland Alechin und Rubinstein; aus der Schweiz Fahrni; aus Frankreich Janowski und aus Amerika Marshall. Hierzu tritt noch ein deutscher und ein russischer Meister.

Detmold. Im Landkrankenhause sind mehrere Fälle von Erkrankungen an Pocken vorgekommen. Die Krankheit ist durch einen russischen Arbeiter eingeschleppt worden. Eine jüngere Krankenschwester und zwei 76 und 88 Jahre alte Männer starben. Zu Befürchtungen liegt kein Grund mehr vor. Das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 ist geimpft worden.

Elsfleth. Die Schießaffäre auf das Auto des Großherzogs von Oldenburg hat jetzt ihre harmlose Aufklärung gefunden. Ein Bäckerlehrling schoß nach der Scheibe, dabei verirrte sich eine Kugel und schlug ins Automobil, das damals im Schuppen des Hotels zum „Fürsten Bismarck" stand.

Konstanz. Ein furchtbares Unwetter ging über dem Bodensee nieder. Viele Fischerboote wurden überrascht und konnten bei dem außergewöhnlich hohen Wellengang, oft bis zu drei Meter, nicht mehr an Land rudern. Mehrere Boote kenterten und ihre Insassen wurden von den Wellen verschlungen. So viel festgestellt werden konnte, sind sieben Fischer ertrunken.

Flensburg. In dem Dorfe Kreuz brach nachts Feuer aus, das sieben Häuser einäscherte. Eine große Anzahl Vieh verbrannte. Neun Familien sind obdachlos. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich hervorragend 200 Marinemannschaften von Mürwik.

Duisburg. In einer Strafsache gegen den Kaufmann K. entschied die Strafkammer, daß ein Bierfilz mit Bierzählstrichen eine Urkunde sei. Der Angeklagte hatte in einer Wirtschaft gekegelt. Der Wirt vermerkte die von ihm gebrachte Zahl der Gläser Bier auf einen Bierfilz durch Striche. K. zerriß den Filz und fertigte mit einem neuen Bierfilz eine neue Rechnung an, wobei er zwei Gläser zu wenig anschrieb. Ein anderer Gast verriet die Sache dem Wirt, der Anzeige erstattete. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Budapest. Auf der Kleinbahn Budapest—Rakoßztmihaly schlug der Blitz in den ersten Motorwagen ein und zertrümmerte ihn. Der nachfolgende Wagen wollte den ersten nach der Endstation schieben, entgleiste aber unterwegs, fuhr gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Vier Passagiere wurden schwer, vierzehn leicht verletzt.

Parma. In der Klinik des städtischen Krankenhauses wurden zwanzig zu Studienzwecken mit den gefährlichsten Krankheiten infizierte Kaninchen gestohlen. Die Behörden erließen dringende Warnungen an die Bürgerschaft zur Verhütung von Ansteckungen.

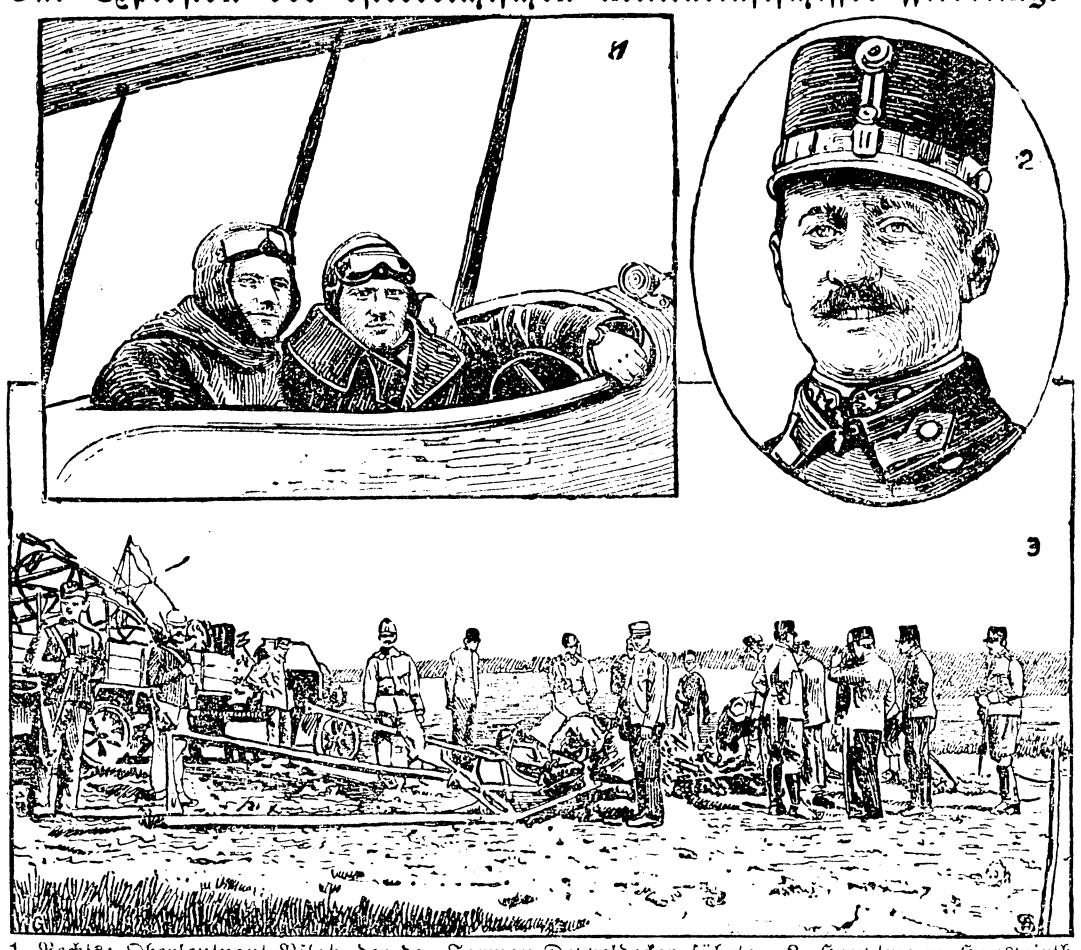
Paris. Baron Henry Rothschild wurde in der Nacht von einem Mann durch zwei Revolverschüsse am Oberschenkel verwundet. Der Täter, der von der Menge arg zugerichtet worden war, ist anscheinend geisteskrank. Er gab an, der 60 Jahre alte frühere Milchhändler Proudhon von hier zu sein.

Newcastle. Suffragetten haben den Versuch gemacht, den Eilzug nach Northumberland zu verbrennen. Die Bänke der dritten Klasse waren mit Petroleum begossen, Zelluloidhaarkämme, verschiedenes zündbares Material und halbverbrannte Zündhölzer lagen umher. Bloß der Wachsamkeit des Zugführers ist es zu danken, daß im letzten Augenblick eine große Katastrophe verhindert wurde.

Chicago. Ein Tierbändiger namens Dietrichs trat bei schlechter Beleuchtung in einen Käfig mit sechs Löwen ein. Eine der Bestien sprang sogleich auf ihn zu und warf ihn zu Boden. Die anderen stürzten über ihn her, töteten ihn und fraßen ihn teilweise auf. Um den Leichnam zu bergen, mußte er mit einer starken Desinfektionsflüssigkeit bespritzt werden, die durch starken Geruch die Raubtiere von ihrer Beute vertrieb.

Montreal. Auf Anordnung des kanadischen Admiralitätsgerichtshofes wird der norwegische Dampfer „Storstad", dessen Zusammenstoß mit der „Empreß of Ireland" die Ursache des entsetzlichen Schiffsunglückes auf dem Lorenzstrom bildete, jetzt zwangsweise versteigert werden.

Zur Explosion des österreichischen Militärluftschiffes „Körting."



1. Rechts: Oberleutnant Pflatz, der den Farman-Doppeldecker führte. 2. Hauptmann Hauswirth, der Führer des Lenkballons. 3. Die Trümmer des Luftschiffes und des Aeroplans.

Lustige Ecke.

Grob. A.: „Sie haben ja da einen prächtigen Hund; wollen Sie ihn nicht verkaufen?" — B.: „Ja, wenn ich hundert Mark dafür bekomme." — A.: „Ist er denn klug?" — B.: „Na ob! Ich sage Ihnen, der Hund ist eben so gescheit wie ich!" — A.: „Na, dann werde ich Ihnen drei Mark dafür geben."

Stadt und Land. „Was ziehen Sie vor — das Leben auf dem Lande oder in der Stadt?" — Das kommt ganz darauf an, ob ich mehr in der Laune bin, von einer Kuh oder von einem Auto attackiert zu werden."

Falsch verbunden. „Antonie, hast du je einen Antrag erhalten?" — „Einmal ja, meine Liebe. Ein Herr bat mich um meine Hand per Telephon, aber er war falsch verbunden . . ."

Aus einem Roman. Nachdem Artur um ihre Hand angehalten, holte sie erst tief Atem und dann ihren Vater.

DRUCK: H. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

blasen, denn sonst standen die Ballsäle Kopf, wenn er nicht auf der Bildfläche erschien.

Storglow und Wrütten verabschiedeten sich an der Haustür von dem Lebemann, der die erste vorüberfahrende leere Droschke anrief.

„Bummeln Sie mit bis zu mir, Storglow?"

„Gott, eigentlich bin ich rechtschaffen müde!"

„Und mir tun alle Knochen im Leibe weh, aber ich glaube, wir beide sind Leidensbrüder, und da könnten wir eigentlich 'nen Kompromiß schließen!"

„Nen Kompromiß?"

„Nun ja! Die Idee fuhr mir eben so durch den Kopf, aber auf der Straße läßt sich das wirklich nicht besprechen!"

„Schönchen! Aber 'ne Nachtsitzung wird nicht draus!"

„I bewahre!"

Und als sie in der Leutnantsbude vor der Kognakflasche beisamensaßen, ging Wrütten ohne Umstände auf sein Ziel los.

„Also, Stroglow, einer von uns wird wohl die Julia nehmen müssen!"

„Wenigstens wär's erwünscht, falls die Moneten nicht zu knapp sind!"

„Schwerlich!"

„Kenn sich einer den Amerikaner aus, die bluffen gern mal saftig!"

Eigentlich kam ich heute zu der Überzeugung, daß Sie doch wohl die meisten Chancen haben, immerhin möchte ich Ihnen raten, vorsichtig zu sein!"

„Sie sind also wohl kein ernsthafter — Konkurrent mehr?"

„Wohl nicht, — das heißt, verschwören möchte ich's nicht! 'ne Zeit halte ich mich schon noch über Wasser."

„Hm — wissen Sie, lieber Storglow, mir geht's augenblicklich sehr übel!"

Der lachte auf. „Als ob ich das nicht wüßte! Sie, der energische Rennreiter, werden doch im entscheidenden Augenblick den Kopf nicht verlieren?"

„Hab ich heute ja getan! — Ich traute meinem Schinder allzuviel zu und da konnte er das letzte Hindernis nicht mehr nehmen!"

„Ziehen Sie die Lehre draus, lieber Wrütten kein Mensch kommt mit dem Kopf durch die Wand, ohne Schaden zu nehmen. Mich halten ja viele durchaus nicht für ein Kirchenlicht, — aber meine Pomadigkeit hat mir im Leben schon manchmal über heikle Situationen hinweggeholfen. Da geb' ich Ihnen den praktisch häufig von mir erprobten Rat, nicht bis zur letzten Minute die Karre laufen zu lassen. Redet man mit den Kerlen Deutsch, nun, so ist man niemals ganz aufgeschmissen, denn die Halsabschneider wissen ganz genau, daß sie in der Tinte sitzen, wenn sie den Bogen überspannen!"

Wenigstens Mut machte der pomadige Storglow Wrütten wieder, das war in seiner Lage eine Menge wert. Bald ging der Gardedragoner nach Hause.

„Große Felddienstübung — und unser neuer Kommandeur hat Haare auf den Zähnen, da muß man halbwegs ausgeschlafen haben, sonst hagelt ein Donnerwetter nach dem anderen auf unsereinen herab. Denn Lunte hat er schon gerochen, na ja, ein glänzender Finanzminister bin ich gerade nicht!"

6.

Manke hatte fast die ganze Nacht schlaflos gelegen. Soviel an einem Tage zu „verdienen", war ihm bisher auch noch nicht annähernd geglückt! Natürlich spielten auf dem grünen Rasen eine Menge Zufälligkeiten eine große Rolle, aber wenn man die Sportzeitungen tüchtig studierte, mußte man doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ein gutes Abschneiden rechnen können, — wohnte man den Rennen bei! Denn gelang einmal oder gar ein paarmal hintereinander ein Schlag nicht, nun so verdoppelte man seine Einsätze, so viel Geld hatte er von seiner Erbschaft, um für den Anfang durchhalten zu können! Und so dumm wollte er auch nicht sein und große Summen riskieren, wenigstens vorläufig nicht! Schnitt er an einem Renntage mit achtzig oder hundert Mark Gewinn ab, nun so war's vorläufig mehr wie genug. Geld kam zu Geld, in ein paar Jahren war er „der gemachte Mann"! Zwei Bedenken wurde er aber nicht los. Was würde seine Frau dazu sagen? Für solche Dinge hatte sie ja leider so gar kein Verständnis! Wenn er erst vier-, fünfmal gewonnen hatte, dann wär vielleicht mit ihr vernünftig zu reden, aber für den Anfang würde es einen harten Kampf kosten, und den mußte er bestehen, da half alles nichts.

Und sträuben würde sich seine Frau vor allen Dingen aus dem zweiten Grunde! Pillow hatte ihm, Manke, gesagt, daß die Rennen in Karlshorst und Hoppegarten, so hieß der zweite Rennplatz, auf dem fast nur Flachrennen gelaufen wurden, meistens Wochentags stattfänden, das war auch so eine Kurzsichtigkeit von der Behörde! Allein getraute er sich doch noch lange nicht hinauszufahren, denn daß das richtige Setzen eine Wissenschaft war, das hatte er doch schon eingesehen! Wer aber sollte während dieser Zeit die Kunden bedienen? Die Dummen, die setzen, ohne auf der Rennbahn anwesend zu sein, sollten ja gerade die sein, die in erster Linie die Zeche bezahlten, hatte ihm der Geselle gesagt und er konnte sich das gut vorstellen. So 'nem Gaule stieß leicht ein mal was zu, und im letzten Augenblick setzte sich ein anderer auf das Pferd, als in der Zeitung stand. Und der Reiter, das war doch ein Punkt, mit dem sehr zu rechnen war! —

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Orts-Krankenkasse des Kreises Trebnitz

(ausschließlich Stadt Trebnitz).

Freitag den 3. Juli 1914, $3^{3}/_{4}$ Uhr, findet in Trebnitz (Hotel zum „Kronprinzen") eine

Sitzung des Vorstandes

statt und ebendaselbst um $4^{1}/_{4}$ Uhr eine

Sitzung des Ausschusses.

Die Mitglieder beider Körperschaften werden hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe verschiedener Verhandlungen und Wahlen vor dem Versicherungsamt.
2. Besprechung über besondere Verhältnisse bezüglich der ärztlichen Versorgung.
3. Aufstellung einer vom Oberversicherungsamt veranlaßten Dienstordnung.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.
Edler von der Planitz.

Landwirtschaftl. Ausstellung Trebnitz

vom 27. Juni bis 2. Juli 1914.

Grosse Beschickung mit Tieren, landw. Erzeugnissen u. Maschinen. Jagd- u. Geweih-Ausstellung :: Altschlesische Bauernstube :: Reiterfestspiele :: Hunderennen :: Vorführung der Sprengkultur :: Erster schlesischer Wettbewerb im Hufbeschlag :: Luftschiff :: Flieger :: Chorgesang von 400 Kindern :: Turnspiele der Trebnitzer Turner.

Reich ausgestatteter Vergnügungspark.

Von 8 Uhr abends Eintritt frei.

Täglich Konzert.

Grosse Tanzbühne. Volkstümliche Tanzfeste. Variete mit ersten Kräften. Gondelfeste. Feuerwerk.

Geringer Eintrittspreis an allen Tagen der Ausstellung. Vereine und Kinder Ermässigung. Arbeiter, von Arbeitgebern angemeldet, **20** Pfg.

Grosse Restaurants, Fahrradständer, Garderobe etc. auf dem Platze.

Verstärkter Zugverkehr Breslau-Trebnitz. Sonderzüge am Sonntag und Mittwoch, Trebnitz ab 11^{10} nachts, Hundsfeld 11^{52} (guter Anschluss Richtung Oels), Breslau an 11^{58}. Sonderzug Militsch—Trebnitz am 28. Juni: Militsch ab 7^{10} vormittags, Trebnitz an 10 Uhr, Rückfahrt Trebnitz ab 11 Uhr abends.

Ausführliches Programm auf Wunsch durch die Ausstellungsleitung.

Am Dienstag den 30. Juni nachmittags 4 Uhr
findet im

Hedwigsbade zu Trebnitz

ein Sommer-Fest

des Bundes der Landwirte und des konservativen Lokal-Vereins des Kreises Trebnitz statt,

zu dem alle Mitglieder und Freunde mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Begrüßungsansprache des Herrn **Freiherrn von Richthofen, Nieder-Glauche.**
Außerdem werden Ansprachen halten die Herren:
Reichs- und Landtagsabg. **von Heydebrand und der Lasa, Klein-Tschunkawe.**
Der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte für Schlesien
Rittergutsbesitzer **Kracker von Schwartzenfeldt, Groß-Sürding**
und der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer **von Kessel, Ober-Glauche.**

J. A.: **Freiherr von Richthofen. von Kessel.**

Heu

kaufe ich von der Wiese weg Waggonladungen und bitte um Angebote.

G. Peschel, Fourage en-gros,
Breslau X.

Sonntag den 28. Juni:

Hühnchen-Ausschießen und Tanz-Kränzchen,

wozu freundlich einladet

W. Heinze, Würzen.

Hotel z. Kronprinzen, Trebnitz.

Vereinslokal der Güterbeamten und des landwirtschaftl. Kreisvereins.

Empfehle meine grossen Lokalitäten:

Saal, grossen schattigen Garten mit Kolonnaden

einer geneigten Beachtung.

Es finden während der Ausstellungstage Sonntag und Montag täglich zwei grosse

Freikonzerte

statt, von 11 bis 2 und von 3 bis 11 Uhr, ausgeführt von dem **Breslauer Militär- und Streichmusikorchester** unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn **Karl Kliesch.**

Bei eintretender Dunkelheit:

Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Um freundlichen Besuch bittend

E. Kittlaus.

Belehrung und Unterhaltung

bietet in reichem Maße jede Nummer des

General-Anzeigers f. Schlesien u. Posen

Geschäftsstelle Ratibor

Bezugspreis: pro Quartal 1,80 Mk., pro Monat 0,60 Mk.

Ausgabe B.

General-Anzeiger f. Schlesien u. Posen

mit der Wochenbeilage **Illustrierte Weltschau**
pro Quartal 2,40 Mk., pro Monat 0,80 Mk.

Erfolgreichstes Insertionsorgan.

Kirchl. Nachrichten für Obernigk.

Sonntag den 28. Juni:

Evangelische Gemeinde.

9 Uhr: Gottesdienst; im Anschluß: Kindergottesdienst.
2 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde.

7 Uhr früh: Beicht und hl. Kommunion.
$^{1}/_{4}$10 Uhr früh: Predigt und Hochamt.
$^{1}/_{2}$3 Uhr nachm.: Rosenkranzandacht.

Montag den 29. Juni:

Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus.
Gottesdienst wie am Sonntag.
$^{1}/_{2}$3 Uhr nachm.: Segensandacht.

Wochentags:

7 Uhr früh: hl. Messe.
Donnerstag $^{1}/_{4}$7 Uhr früh: Schulmesse.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Prausnitz.

Sonntag den 28. Juni
abends 8 Uhr
im Garten des Herrn **Feuerstein:**

Mitglieder-Versammlung mit Damen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein Prausnitz.

Zöglinge,

welche noch an den Freiübungen am Feste teilnehmen wollen, mögen sich **Dienstag den 30. Juni cr. abends 8 Uhr** in der Turnhalle melden. Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.

Der Turnwart.
Sachtschale.

Hotel zum Deutschen Kaiser.
Sonntag den 28. Juni
von nachm. 4 Uhr ab:

Tanzvergnügen,

wozu freundlich einladet

W. Babatz, Prausnitz.

Kl.-Krutschen.

Zum Kirsch-Kranz

auf Sonntag den 28. Juni cr.
im **Leibig'schen Gasthause**
ladet freundlich ein **Das Komitee.**

Bienen-Honig

empfiehlt

P. Fiebig, Obernigk, Hauptstraße 239.

Persil
wäscht von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

Bau- und Möbel-Tischlerarbeiten

bei Beerdigungen den Bedarf von

Särgen

empfiehlt

P. Fiebig, Obernigk,
Hauptstrasse 239.

Unser Geheimnis

Reell. Gut. Billig.

Anzüge, gute Stoffe, . . . Mk. 9,50
Nach Maß, elegant, ... Mk. 18,00

Anzugfabrik, Breslau, Wallstr. 17 a, I Treppe.

Junge Kaninchen

verkauft **W. Dreilich,** Prausnitz.

Soeben erschien in 5. Auflage:

Die Beseitigung der Leibesfrucht

Die Wirkung der gebräuchl. Mittel auf den Frauenkörper u. die Gefahren der Abtreibung von Frauenarzt Dr. med. Zikel. Ein wichtiges Aufklärungsbuch für jede Frau. Gegen Einsendung von Mark 2,70 oder gegen Nachnahme Mark 2,95 durch

Otto Gebauer, Breslau 762 H,
Paradiesstrasse 7.

Marktpreise.

Breslau, 25. Juni.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	20,60	20,40
Weizen, gelber	—	—
Roggen	17,60	17,40
Hafer	16,50	16,30
Gerste	15,00	14,50
Erbsen	22,00	17,00

Hierzu eine Beilage.